



DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ  
LES HÔPITAUX DE SUISSE  
GLI OSPEDALI SVIZZERI

# Rechnungslegung in den Spitälern und Kliniken

Ergebnisse Mitgliederumfrage

Version 1.0/19. August 2016



# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	1
1 Management Summary.....	2
1.1 Umfrageobjekte .....	2
1.2 Stand der Rechnungslegung in den Spitälern und Kliniken .....	2
1.3 Anwendung der Swiss GAAP FER.....	2
1.4 Allgemeine Fragen zum Rechnungswesen und zur Rechnungslegung.....	3
2 Einleitung.....	4
2.1 Ausgangslage .....	4
2.2 Zielsetzung .....	4
2.3 Methodik .....	4
2.4 Rücklauf.....	4
2.5 Auswertung.....	5
3 Umfrageobjekte.....	6
3.1 Kategorie gemäss BfS.....	6
3.2 Bilanzsumme .....	6
3.3 Umsatz.....	7
3.4 Anzahl Mitarbeitende .....	7
4 Stand der Rechnungslegung in den Spitälern und Kliniken.....	7
4.1 Allgemein .....	7
5 Anwendung der Swiss GAAP FER .....	9
5.1 Gründe für eine Anwendung der Swiss GAAP FER.....	9
5.2 Gründe gegen eine Umstellung auf Swiss GAAP FER .....	9
5.3 Beurteilung Kosten-/Nutzenverhältnis der Swiss GAAP FER aus Sicht der Anwender.....	10
5.4 Zufriedenheitsgrad bezüglich Swiss GAAP FER.....	10
6 Allgemeine Fragen zum Rechnungswesen und zur Rechnungslegung .....	11
6.1 Kapitalbeschaffung .....	12
7 Fazit.....	13
8 Literaturverzeichnis .....	13
9 Kontakt .....	13

# 1 Management Summary

Die Bedeutung der Rechnungslegung hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Immer wichtiger werden Abschlüsse, die ein den tatsächlichen Verhältnissen (True and Fair View) entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage einer Organisation vermitteln. Ein national gemeinsamer Nenner und eine gemeinsame Sprache in den Spitälern und Kliniken ist heute ein «Muss» und ein betriebswirtschaftlich orientierter Rechnungslegungsstandard mit dem True and Fair View Grundsatz zwingend. H+ empfiehlt seit 2011 die Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER zu erstellen. Mit dem Handbuch zur Rechnungslegung in den Spitälern und Kliniken hat H+ 2011 ein nationales Rahmenwerk auf Basis Swiss GAAP FER erstellt, welches den Standard für das finanzielle Rechnungswesen in der Branche präzisiert und als Leitlinie für die einzelnen Institutionen dient.

Das Ziel der Mitgliederumfrage bestand in der aktuellen Standortbestimmung zur Rechnungslegung in den Spitälern und Kliniken. Darüber hinaus bietet die Befragung Einblicke in die Entwicklung der Rechnungslegung von Spitälern und Kliniken in den letzten Jahren. Die Befragung wurde mittels schriftlicher Umfrage gemäss Vorgaben H+ durchgeführt. Der Fragebogen, der sich an die Direktionen und Finanzverantwortlichen richtete, wurde sämtlichen Aktivmitgliedern H+ in Deutsch und Französisch zugestellt.

## 1.1 Umfrageobjekte

Von den insgesamt 118 teilnehmenden Spitälern und Kliniken sind 51 Allgemeinspitäler, davon 4 Universitätsspitäler. 23 resp. 22 Institutionen sind Rehabilitationskliniken und Psychiatrien. Die restlichen 22 sind Spezialkliniken. 43% der Spitäler und Kliniken weisen im Jahr 2015 eine Bilanzsumme von unter CHF 50 Mio. und einen Umsatz von CHF 50 Mio. bis CHF 249 Mio. aus. Am stärksten vertreten sind Spitäler und Kliniken mit 50 bis 249 Mitarbeitenden gemessen in Vollzeitäquivalenten (31%).

## 1.2 Stand der Rechnungslegung in den Spitälern und Kliniken

Mehr als 55% aller befragten Spitäler und Kliniken erstellen ihre Jahresrechnung ausschliesslich nach Swiss GAAP FER. 14% der Spitäler und Kliniken verwenden Swiss GAAP FER und Obligationenrecht und nur 20% der Befragten orientieren sich ausschliesslich an den gesetzlichen Bestimmungen. Gut 1/3 der befragten Spitäler und Kliniken haben in den letzten 2 Jahren ihren Rechnungslegungsstandard umgestellt. Davon haben über 90% vom Obligationenrecht auf Swiss GAAP FER gewechselt. 18 Spitäler und Kliniken planen in den nächsten 2 Jahren einen Wechsel auf Swiss GAAP FER. Auffällig ist die hohe Anzahl der Spitäler und Kliniken, die ihren Rechnungslegungsstandard nicht frei wählen können, sondern übergeordneten (z.B. kantonalen, Konzern-) Vorschriften unterliegen.

## 1.3 Anwendung der Swiss GAAP FER

Für eine Umstellung auf Swiss GAAP FER sprechen aus Sicht der Spitäler und Kliniken die realistische Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, die verbesserte Vergleichbarkeit mit Dritten sowie die erhöhte Qualität des Abschlusses. Die Gründe gegen eine Umstellung auf Swiss GAAP FER sind der Umstellungs- und Folgeaufwand (67%) und die fehlenden externen Kapitalgeber (65%).

Die Swiss GAAP FER Anwender ziehen eine grundsätzlich positive Bilanz bezüglich der Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Regelwerk. So wird das Kosten-/Nutzenverhältnis mehrheitlich als positiv oder ausgeglichen betrachtet. 16% der Befragten können zum heutigen Zeitpunkt noch keine Aussage machen und 13% sind der Meinung, dass die Kosten den Nutzen überwiegen. Auch bei der Gesamtbeurteilung der Swiss GAAP FER entsteht im Hinblick auf das Kosten-/Nutzenverhältnis mit knapp 74% Zustimmung ein sehr positiver Eindruck. Vor allem die Verständlichkeit, die Anwenderfreundlichkeit und der geringe Detaillierungsgrad werden geschätzt. Insgesamt sind 93% der befragten Spitäler und Kliniken mit den bestehenden Empfehlungen zu Swiss GAAP FER zufrieden bis sehr zufrieden. 86% sind zudem der Meinung, dass Swiss GAAP FER der geeignetste Rechnungslegungsstandard für Spitäler und Kliniken ist. Insbesondere die Verständlichkeit und die Überschaubarkeit der Empfehlungen werden hier hervorgehoben. Swiss GAAP FER zeigt die

tatsächliche Finanz- und Ertragslage des Unternehmens und wird allseits in der Öffentlichkeit und im Finanzmarkt anerkannt und akzeptiert.

Zudem sind die Befragten der Überzeugung, dass die existierenden FER-Standards den Bedürfnissen der Spitäler und Kliniken genügen. Von den 27 Spitälern und Kliniken, die der Meinung sind, dass die existierenden FER-Standards nicht ausreichen, befürworten 8 einen eigenen Standard analog FER 41 für Gebäude- und Krankenversicherer. 10 können sich einen eigenen Standard oder aber die Präzisierung des bestehenden Handbuchs von H+ (Handbuch zur Rechnungslegung in den Spitäler und Kliniken, Erläuterungen zur Anwendung von Swiss GAAP FER) vorstellen und 9 sehen ausschliesslich die Präzisierung des Handbuchs vor.

#### 1.4 Allgemeine Fragen zum Rechnungswesen und zur Rechnungslegung

Die Rechenschaftsablage gegenüber Aktionären, die Kontrollfunktion und die Pflichtfunktion gehören zu den zentralen Funktionen der Rechnungslegung. Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Funktionen, welche die Rechnungslegung erfüllt und der zunehmenden Bedeutung der Rechnungslegung, ist es nicht erstaunlich, dass das Rechnungswesen mittlerweile auch in den Spitälern und Kliniken einen wichtigen Stellenwert hat und nicht mehr als «notwendiges Übel» betrachtet wird. Die Eigentümer haben am häufigsten Einblick in die Jahresrechnung gefolgt von den Banken und den Mehrheitsaktionären. 79% der Spitäler und Kliniken bestätigen zudem die zunehmende Bedeutung der Rechnungslegung für die Kreditbeschaffung.

## 2 Einleitung

### 2.1 Ausgangslage

Die Bedeutung der Rechnungslegung hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Immer wichtiger werden Abschlüsse, die ein den tatsächlichen Verhältnissen (True and Fair View) entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage einer Organisation vermitteln. Davon profitieren nicht nur die externen Nutzer der Daten (Wirtschaftsprüfer, Analysten, Wirtschaftsjournalisten, Investoren usw.), sondern auch die Unternehmen selbst. Der Gesetzgeber hat dies erkannt und sieht in den neuen Bestimmungen des Obligationenrechts für wirtschaftlich bedeutende Unternehmen sowie für Konzerne ab einer gewissen Grösse die Anwendung eines nationalen oder internationalen Accountingstandards vor.

Ein national gemeinsamer Nenner und eine gemeinsame Sprache in den Spitälern und Kliniken ist heute ein «Muss» und ein betriebswirtschaftlich orientierter Rechnungslegungsstandard mit dem True and Fair View Grundsatz zwingend. H+ empfiehlt seit 2011 die Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER zu erstellen. Unseres Erachtens stellt Swiss GAAP FER einen sinnvollen Rechnungslegungsstandard dar. Dies vor allem für die Vielzahl der hauptsächlich national ausgerichteten Spitäler, die eine Rechnungslegung nach dem True and Fair View Ansatz mit einem attraktiven Kosten- / Nutzenverhältnis suchen. Mit den Swiss GAAP FER wird seit dem 1. Januar 2007 ein modulares Konzept angeboten, das aus vier Bausteinen besteht: das Rahmenkonzept, die Kern-FER, weitere Standards sowie Swiss GAAP FER 30 für Konzerngruppen.

Mit dem Handbuch zur Rechnungslegung in den Spitälern und Kliniken hat H+ 2011 ein nationales Rahmenwerk auf Basis Swiss GAAP FER erstellt, welches den Standard für das finanzielle Rechnungswesen in der Branche präzisiert und als Leitlinie für die einzelnen Institutionen dient.

### 2.2 Zielsetzung

Das Ziel der Mitgliederumfrage bestand in der aktuellen Standortbestimmung zur Rechnungslegung in den Spitälern und Kliniken. Darüber hinaus bietet die Befragung Einblicke in die Entwicklung der Rechnungslegung von Spitälern und Kliniken in den letzten Jahren. Im Wesentlichen ging es um die Beantwortung folgender Fragestellungen:

- An welchen Regelwerken bezüglich Rechnungslegung orientieren sich die Spitäler und Kliniken 2016?
- Welche Bedeutung wird der Rechnungslegung beigemessen?
- Spielt die Qualität der Rechnungslegung bei der Finanzierung (Kapitalkosten) eine Rolle?
- Welche Argumente sprechen für oder gegen eine Anwendung der Swiss GAAP FER?
- Wie schätzen die Unternehmen das Kosten-/Nutzenverhältnis einer Anwendung der Swiss GAAP FER ein?

### 2.3 Methodik

Als Basis diente die Mitgliederdatenbank von H+. Die Befragung wurde mittels schriftlicher Umfrage gemäss Vorgaben H+ durchgeführt. Der Fragebogen, der sich an die Direktionen und Finanzverantwortlichen richtete, wurde sämtlichen Aktivmitgliedern H+ in Deutsch und Französisch zugestellt. Mehrheitlich bestand der Fragebogen aus geschlossenen Fragen, bei denen die Antwortmöglichkeiten auf einen bestimmten Katalog beschränkt waren. Dabei kamen entweder Entscheidungsfragen (ja/nein) oder Multiple Choice-Fragen zur Anwendung.

### 2.4 Rücklauf

Von den insgesamt 236 angeschriebenen Spitälern und Kliniken haben 118 den Fragebogen retourniert was einer Rücklaufquote von 50% entspricht. Dies ist insbesondere deshalb sehr erfreulich, weil die Umfrage zwischen Juli und August 2016 und somit in der Ferienzeit stattgefunden hat. Gleichzeitig sind die Spitäler und Kliniken administrativ stark belastet, was sich auf die Bereitschaft, an Umfragen teilzunehmen, auswirkt.

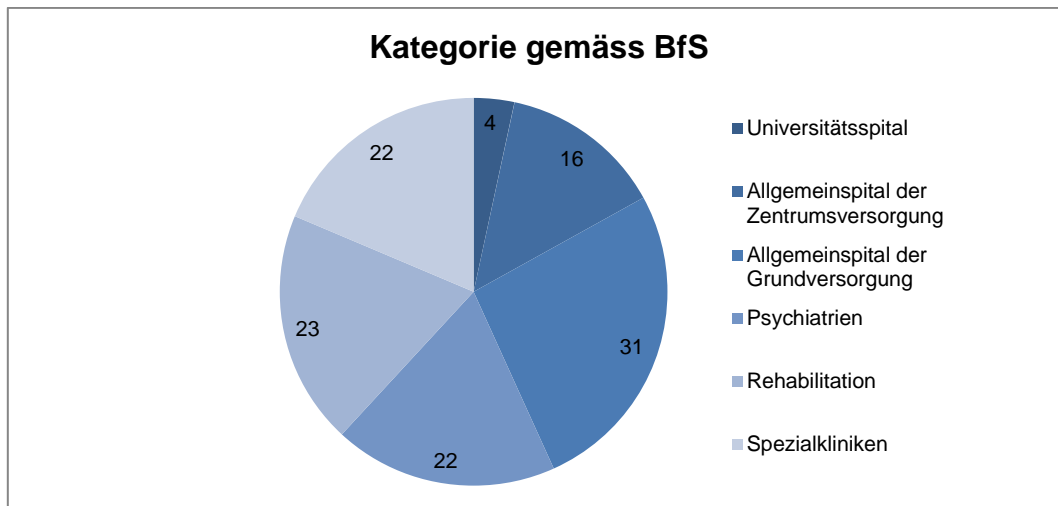
## 2.5 Auswertung

Nicht alle Teilnehmer/innen der Befragung haben alle Fragen beantwortet. Deshalb wird bei den Auswertungen jeweils anhand des «n» gezeigt, wie viele Spitäler und Kliniken die jeweilige Frage beantwortet haben.

### 3 Umfrageobjekte

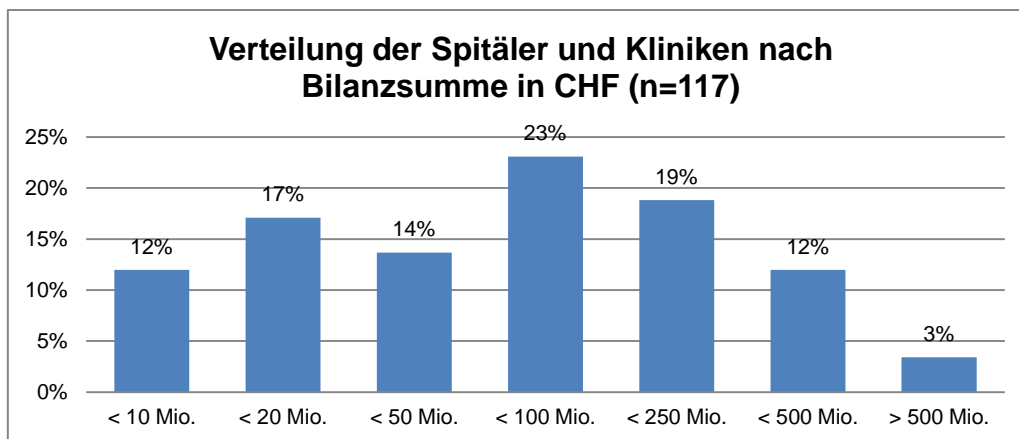
#### 3.1 Kategorie gemäss BfS

51 der befragten Spitäler und Kliniken sind Allgemeinspitäler, davon 4 Universitätsspitäler. 23 resp. 22 Institutionen sind Rehabilitationskliniken und Psychiatrien. Die übrigen 22 gehören zu den Spezialkliniken. Von den insgesamt 118 teilnehmenden Spitäler und Kliniken sind 12% als Spitalgruppe zusammengeschlossen.



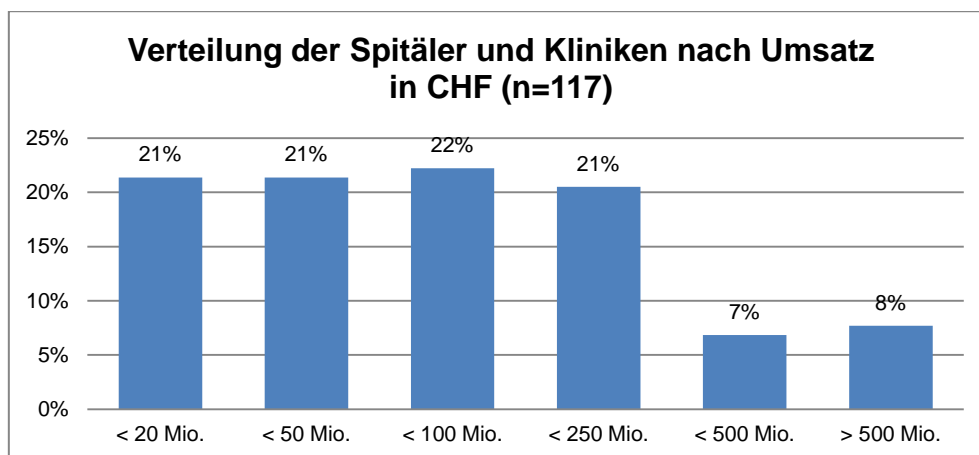
#### 3.2 Bilanzsumme

43% der Spitäler und Kliniken weisen im Jahr 2015 eine Bilanzsumme von unter CHF 50 Mio. aus. Knapp ein Viertel hat eine Bilanzsumme von CHF 50 Mio. bis CHF 99 Mio. Bei weiteren 19% liegt sie zwischen CHF 100 Mio. und CHF 249 Mio. Mehr als CHF 250 Mio. Bilanzsumme weisen 15% der Spitäler und Kliniken auf.



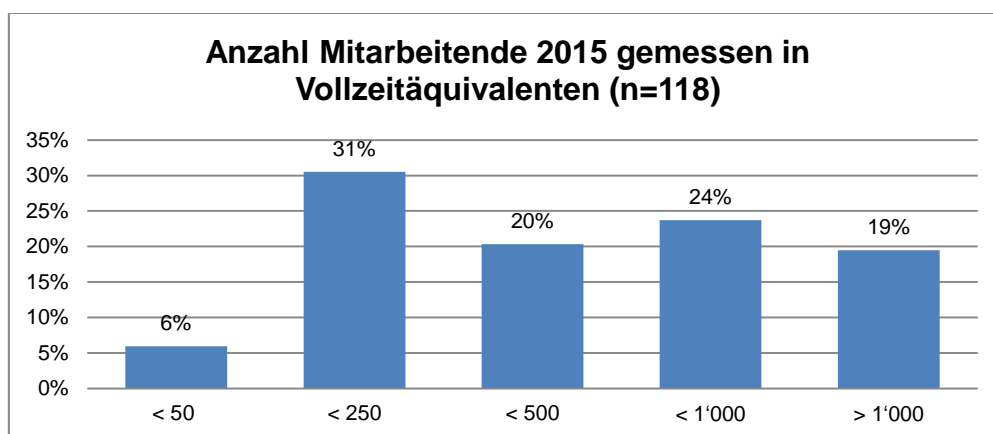
### 3.3 Umsatz

Der Umsatz im Jahr 2015 beträgt bei 42% der Spitäler und Kliniken weniger als CHF 50 Mio. 43% der Spitäler weisen einen Umsatz von CHF 50 Mio. bis CHF 249 Mio. aus. Die restlichen Spitäler (15%) erwirtschaften einen Umsatz von mehr als CHF 250 Mio.



### 3.4 Anzahl Mitarbeitende

Am stärksten vertreten sind Spitäler und Kliniken mit weniger als 250 Mitarbeitenden gemessen in Vollzeitäquivalenten (37%). Ein Fünftel macht die Gruppe mit 250 bis 499 Mitarbeitenden (20%) und ein Viertel 500 bis 999 Mitarbeitenden (24%) aus. Die restlichen Spitäler und Kliniken (19%) beschäftigen über 1'000 Mitarbeitende.



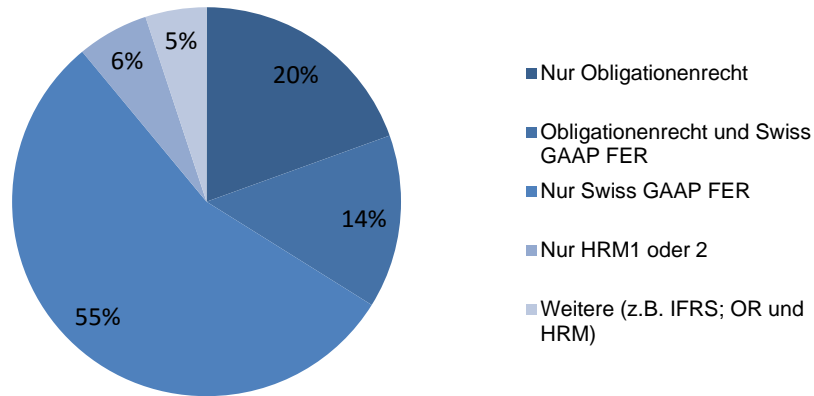
## 4 Stand der Rechnungslegung in den Spitätern und Kliniken

### 4.1 Allgemein

Mehr als 55% aller befragten Spitäler und Kliniken erstellen ihre Jahresrechnung ausschliesslich nach Swiss GAAP FER. 14% der Spitäler und Kliniken verwenden Swiss GAAP FER und Obligationenrecht. Nur 20% der Befragten orientieren sich ausschliesslich an den gesetzlichen Bestimmungen. Bei den restlichen 11% der Spitäler und Kliniken kommt entweder IFRS oder HRM (1 oder 2) oder eine Kombination mit dem Obligationenrecht zur Anwendung.

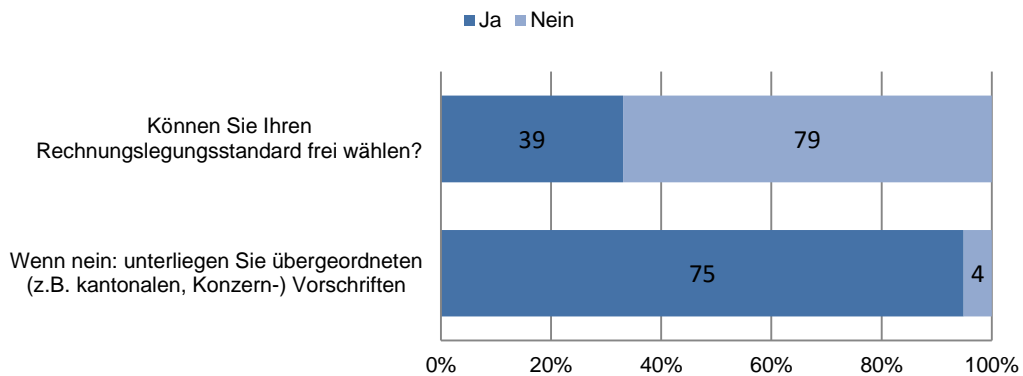


### Aktuell verwendeter Rechnungslegungsstandard in den Spitälern und Kliniken



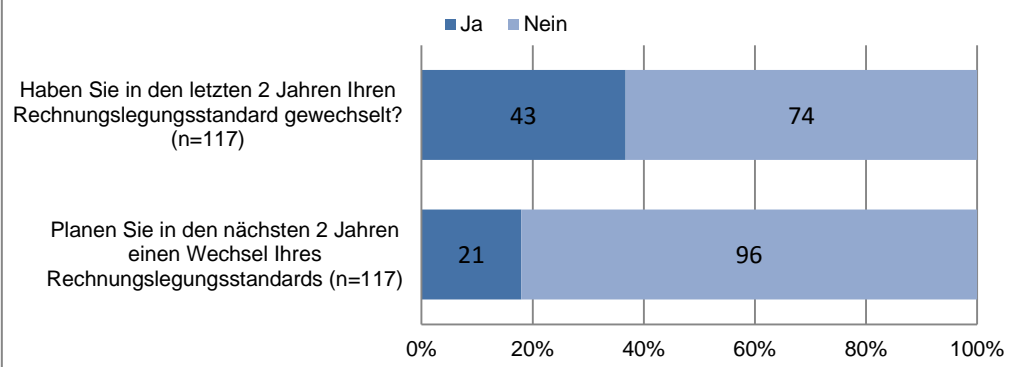
Über 2/3 der Befragten sind in der Wahl ihres Rechnungslegungsstandards eingeschränkt und unterliegen übergeordneten (z.B. kantonalen, Konzern-) Vorschriften.

### Einschränkungen bei der Wahl des Rechnungslegungsstandards (n=118)



Gut 1/3 der befragten Spitälern und Kliniken haben in den letzten 2 Jahren ihren Rechnungslegungsstandard gewechselt. 91% haben einen Wechsel vom Obligationenrecht zu Swiss GAAP FER vorgenommen. Eine Umstellung des gewählten Rechnungslegungsstandards in den nächsten 2 Jahren ist bei 82% der Befragten kein Thema. Bei den übrigen 21 Spitälern und Kliniken, die einen Wechsel vorsehen, werden bis auf 3 Spitälern/Kliniken alle auf Swiss GAAP FER umstellen.

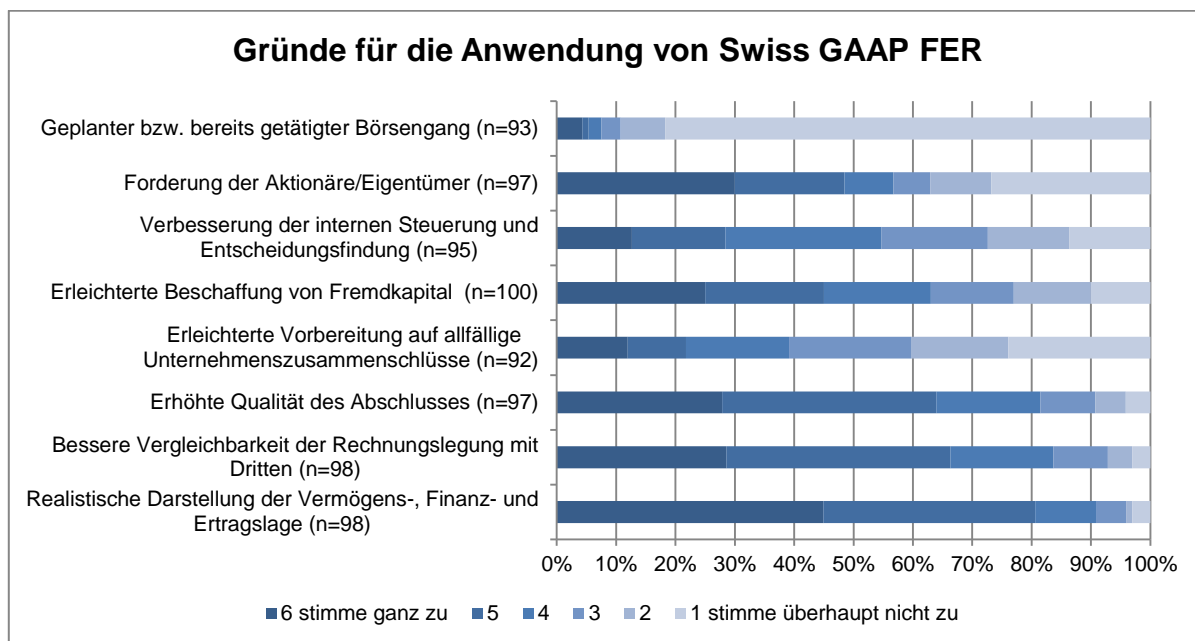
### Umstellung Rechnungslegungsstandards



## 5 Anwendung der Swiss GAAP FER

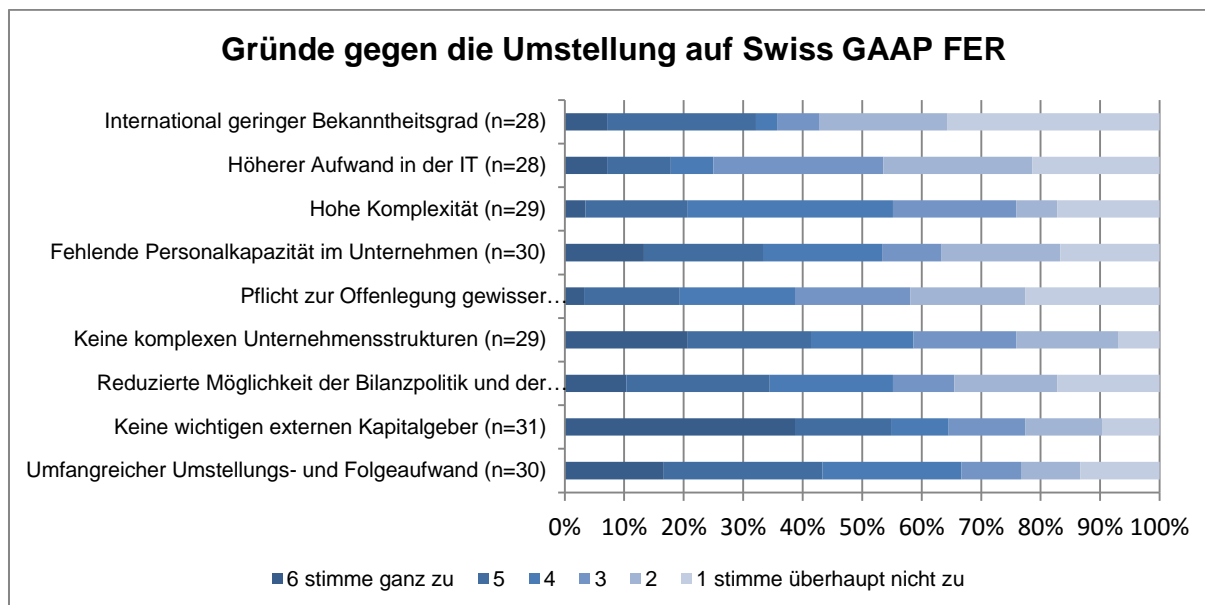
### 5.1 Gründe für eine Anwendung der Swiss GAAP FER

Als wichtigstes Argument zugunsten der Swiss GAAP FER wird die realistische Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage gesehen (91%). Die verbesserte Vergleichbarkeit mit Dritten sowie die erhöhte Qualität des Abschlusses werden von 84% bzw. 81% der Spitäler und Kliniken als vorteilhaft eingeschätzt. 63% sehen in der Anwendung der Swiss GAAP FER eine erleichterte Beschaffung von Fremdkapital. Die erleichterte Vorbereitung auf allfällige Unternehmenszusammenschlüsse und ein allfälliger Börsengang der Spitäler sind erwartungsgemäss nicht ausschlaggebend für die Anwendung der Swiss GAAP FER.



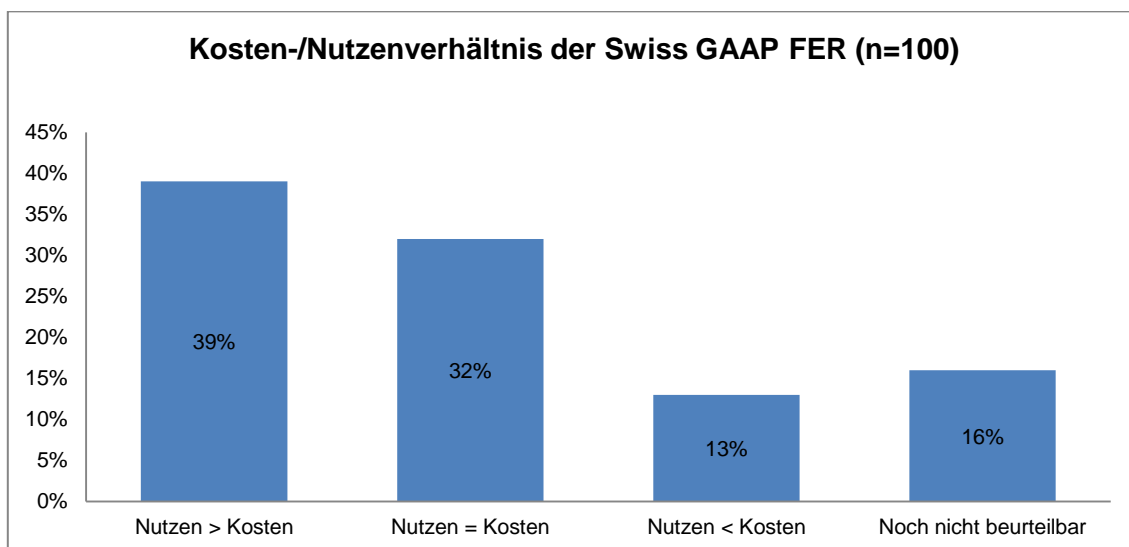
### 5.2 Gründe gegen eine Umstellung auf Swiss GAAP FER

Der häufigste Grund gegen die Anwendung von Swiss GAAP FER wird darin gesehen, dass die Umstellungs- und Folgeaufwendungen umfangreicher sind (67%) und keine wichtigen externen Kapitalgeber existieren (65%). Weitere Gründe gegen eine Umstellung auf Swiss GAAP FER sind keine komplexen Unternehmensstrukturen sowie die fehlende Personalkapazität im Spital/in der Klinik.



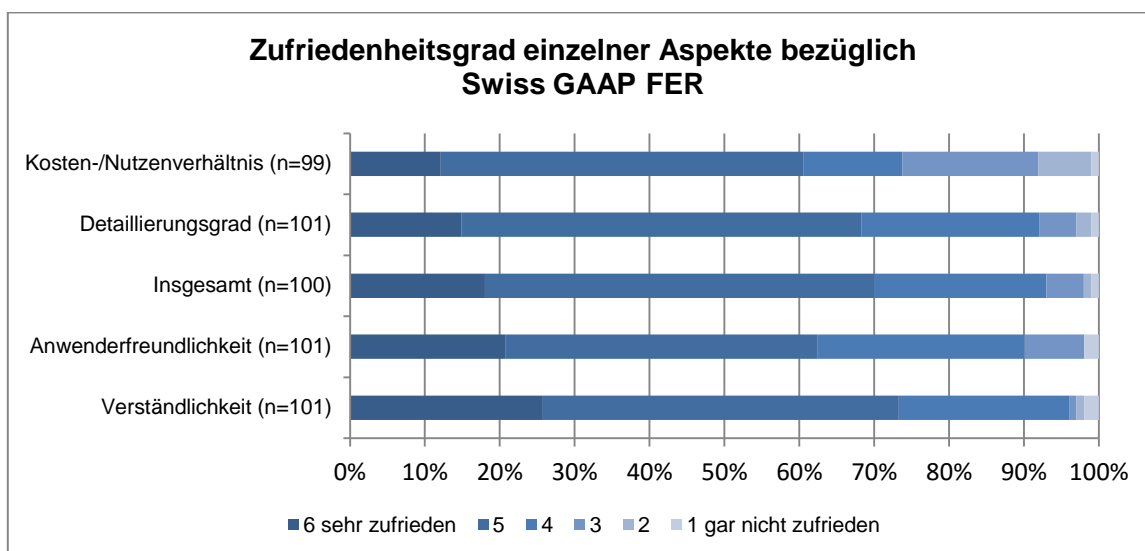
### 5.3 Beurteilung Kosten-/Nutzenverhältnis der Swiss GAAP FER aus Sicht der Anwender

Die Swiss GAAP FER Anwender ziehen eine grundsätzlich positive Bilanz bezüglich der Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Regelwerk. 39% beurteilen das Kosten-/Nutzenverhältnis als positiv, 32% erachten es als ausgeglichen und 16% können zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Aussage machen. 13% sind der Meinung, dass die Kosten den Nutzen überwiegen.



### 5.4 Zufriedenheitsgrad bezüglich Swiss GAAP FER

Auch bei der Gesamtbeurteilung der Swiss GAAP FER entsteht im Hinblick auf das Kosten-/Nutzenverhältnis mit knapp 74% Zustimmung ein positiver Eindruck. Vor allem die Verständlichkeit (96%), der geringe Detaillierungsgrad (92%) und die Anwenderfreundlichkeit (90%) werden geschätzt. Insgesamt sind 93% der befragten Spitäler und Kliniken mit den bestehenden Empfehlungen zu Swiss GAAP FER zufrieden bis sehr zufrieden.



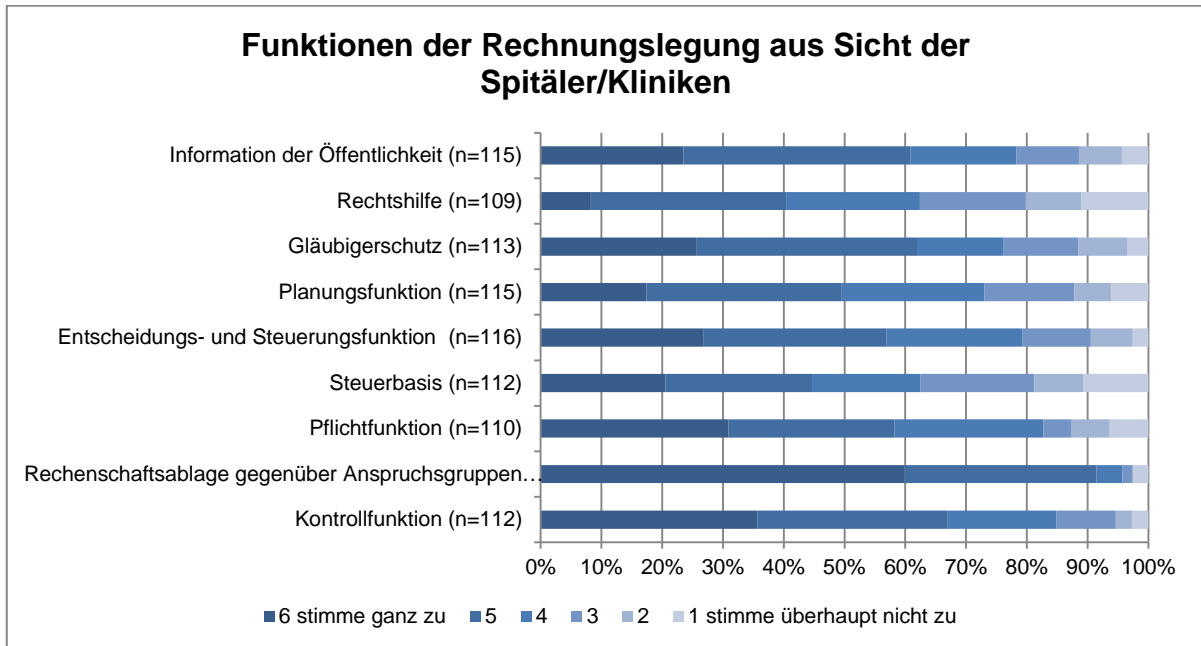
86% sind der Meinung, dass Swiss GAAP FER der geeignetste Rechnungslegungsstandard für Spitäler und Kliniken ist. Insbesondere die Verständlichkeit und die Überschaubarkeit der Empfehlungen werden hier hervorgehoben. Swiss GAAP FER zeigt die tatsächliche Finanz- und Ertragslage des Unternehmens und wird allseits in der Öffentlichkeit und im Finanzmarkt anerkannt und akzeptiert.

75% der Befragten sind der Meinung, dass die existierenden FER-Standards den Bedürfnissen der Spitäler und Kliniken genügen. Von den 27 Spitälern und Kliniken, die der Meinung sind, dass die existierenden FER-Standards nicht ausreichen, befürworteten 8 einen eigenen Standard analog FER 41 für Gebäude- und Krankenversicherer. 10 können sich einen eigenen Standard oder aber die

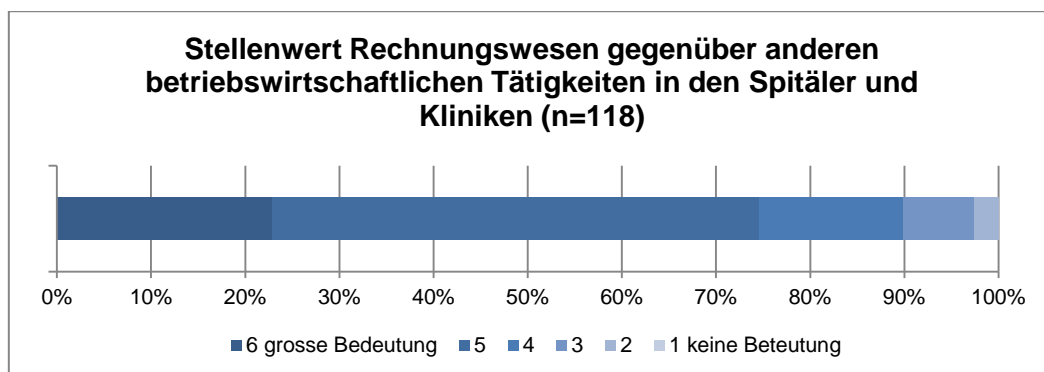
Präzisierung des bestehenden Handbuchs von H+ (Handbuch zur Rechnungslegung in den Spitälern und Kliniken, Erläuterungen zur Anwendung von Swiss GAAP FER) vorstellen und 9 sehen ausschliesslich die Präzisierung des Handbuchs vor.

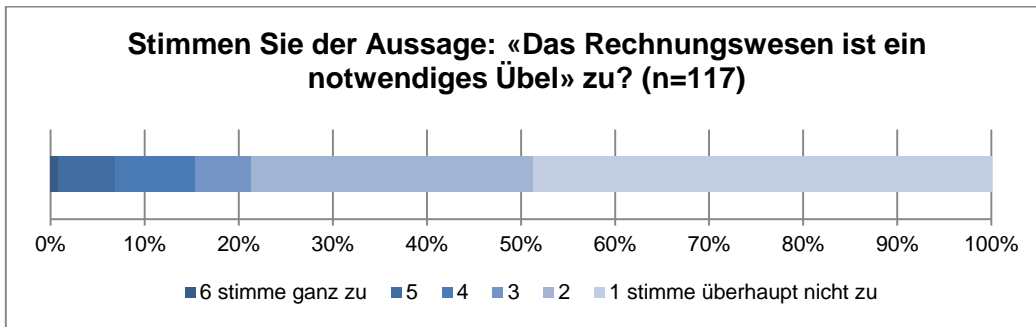
## 6 Allgemeine Fragen zum Rechnungswesen und zur Rechnungslegung

Die Hauptfunktion der Rechnungslegung liegt in der Bereitstellung zuverlässiger und relevanter Informationen. Die zentralsten Funktionen der Rechnungslegung sind gemäss der Spitälern und Kliniken die Rechenschaftsablage gegenüber Anspruchsgruppen (96% Zustimmung). Für 85% der Spitälern und Kliniken hat die Rechnungslegung eine Kontrollfunktion. 83% sehen in der Rechnungslegung eine Pflichtfunktion. Ebenfalls von grosser Bedeutung sind die Information der Öffentlichkeit (78%), die Entscheidungs- und Steuerungsfunktion (79%) sowie die Planungsfunktion (73%). Nur 63% sehen die Steuerbasis als zentrale Funktion der Rechnungslegung.

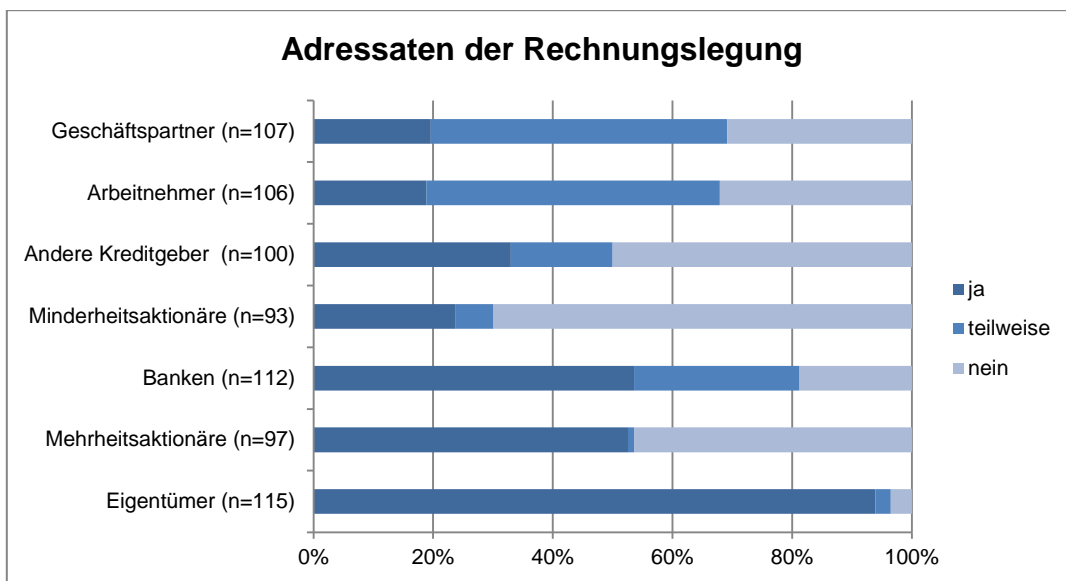


Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Funktionen, welche die Rechnungslegung erfüllt und der zunehmenden Bedeutung der Rechnungslegung, ist es nicht erstaunlich, dass das Rechnungswesen mittlerweile auch in den Spitälern und Kliniken einen wichtigen Stellenwert hat. 90% der Befragten anerkennen die Bedeutung des Rechnungswesens im Spital/in der Klinik. Als logische Konsequenz widersprechen 85% der Spitälern und Kliniken der Aussage, dass das Rechnungswesen ein notwendiges Übel sei.



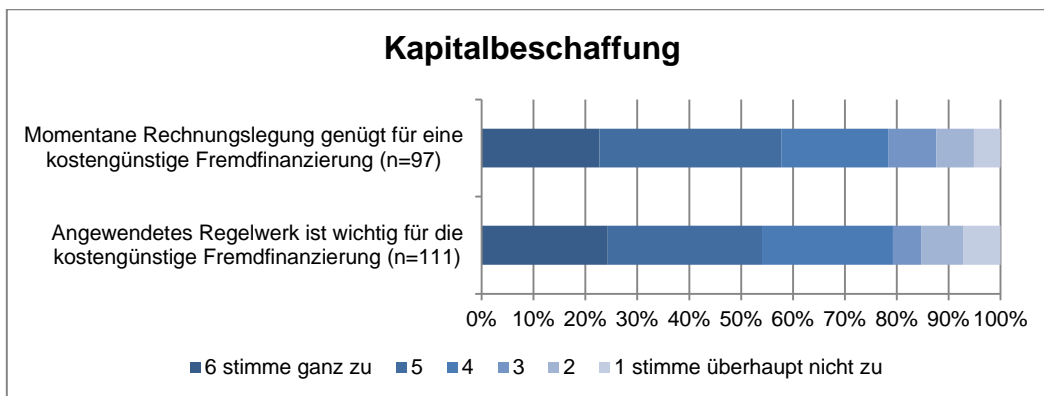


Die Finanzdaten werden den verschiedenen Adressaten in geeigneter Form zugänglich gemacht. Die Eigentümer (94% vollständig und 3% teilweise) haben am häufigsten Einblick in die Jahresrechnung. Als weitere wichtige Adressaten gelten die Banken (54% vollständig und 28% teilweise) und die Mehrheitsaktionäre (53% vollständig und 1% teilweise). Andere Kreditgeber spielen im Vergleich zu den Banken eine untergeordnete Rolle, lediglich 33% davon haben vollständig und 17% teilweise Zugang. Den Minderheitsaktionären (24%) und den Geschäftspartnern sowie den Arbeitnehmern (20% resp. 19%) werden die Jahresabschlüsse nur vereinzelt vollständig offen gelegt.



## 6.1 Kapitalbeschaffung

Bei den Kreditverhandlungen mit Banken gewinnen die Spalkennzahlen zunehmend an Bedeutung. 79% der Spitäler und Kliniken bestätigen die Bedeutung der Rechnungslegung (angewendeter Standard) für die Kreditbeschaffung. Gleichzeitig sind die Spitäler und Kliniken überzeugt, dass ihre aktuelle Rechnungslegung genügt, um die Zielsetzungen einer kostengünstigen Fremdfinanzierung zu erreichen (78%).



## 7 Fazit

Die vorliegende Umfrage zeigt, dass sich die Bedeutung der Rechnungslegung in den Spitälern und Kliniken in den letzten Jahren gewandelt hat. Es erstaunt nicht, dass das Rechnungswesen in den Spitälern und Kliniken mittlerweile einen wichtigen Stellenwert hat und nicht mehr nur als «notwendiges Übel» betrachtet wird. Zudem werden Abschlüsse, die ein den tatsächlichen Verhältnissen (True and Fair View) entsprechendes Bild vermitteln immer wichtiger. Fast 70% der befragten Spitälern und Kliniken verwenden Swiss GAAP FER als alleinigen Standard oder in Kombination mit den gesetzlichen Bestimmungen. Auffällig die hohe Anzahl der Spitälern und Kliniken, die in der Wahl ihres Rechnungslegungsstandards eingeschränkt sind und übergeordneten (z.B. kantonalen, Konzern-) Vorschriften unterliegen. Gut 1/3 der Spitälern und Kliniken haben ihren Rechnungslegungsstandard in den letzten zwei Jahren gewechselt und davon haben über 90% auf Swiss GAAP FER umgestellt. In den nächsten zwei Jahren werden weitere 18 Spitälern und Kliniken auf Swiss GAAP FER umstellen. Als wichtigste Gründe zu Gunsten der Swiss GAAP FER wird die realistische Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, die verbesserte Vergleichbarkeit mit Dritten sowie Qualitätsverbesserungen im Abschluss gesehen.

93% der Befragten sind mit den bestehenden Empfehlungen zu Swiss GAAP FER zufrieden. Positiv beurteilt werden vor allem die Verständlichkeit, der Detaillierungsgrad, die Anwenderfreundlichkeit und das Kosten-/Nutzenverhältnis. 75% sind der Meinung, dass die existierenden FER-Standards den Bedürfnissen der Spitälern und Kliniken genügen. Von den gesamthaft 27 Spitälern und Kliniken, die der Meinung sind, dass die existierenden FER-Standards nicht ausreichen, befürworten nur 8 einen eigenen Standard analog FER 41 für Gebäude- und Krankenversicherer.

Zusammenfassend können wir festhalten, dass sich Swiss GAAP FER in den Spitälern und Kliniken durchgesetzt hat. Die bestehenden Empfehlungen zu Swiss GAAP FER sowie das Branchenhandbuch zur Rechnungslegung in den Spitälern und Kliniken genügen. Ein Branchenstandard analog der Gebäude- und Krankenversicherer ist nicht notwendig und wird von der Branche nicht unterstützt.

## 8 Literaturverzeichnis

- **FER: Stiftung für Fachempfehlungen zur Rechnungslegung:** Fachempfehlungen zur Rechnungslegung, Zürich, Verlag SKV, 2014/16
- **FER: Stiftung für Fachempfehlungen zur Rechnungslegung:** Rechnungslegung kleiner und mittelgrosser Unternehmen, Rechnungslegung der an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange kotierten Unternehmen, Zürich, Juni 2014

## 9 Kontakt

H+ Die Spitälern der Schweiz  
Karin Alexandra Salzmänn  
Lorrainestrasse 4A  
3013 Bern  
Tel: 031 335 11 32  
Mail: karin.salzmänn@hplus.ch